

Werner Hense

## Niemandem gefügig

### Zum 100. Todestag von Eugen Richter am 10. März 2006

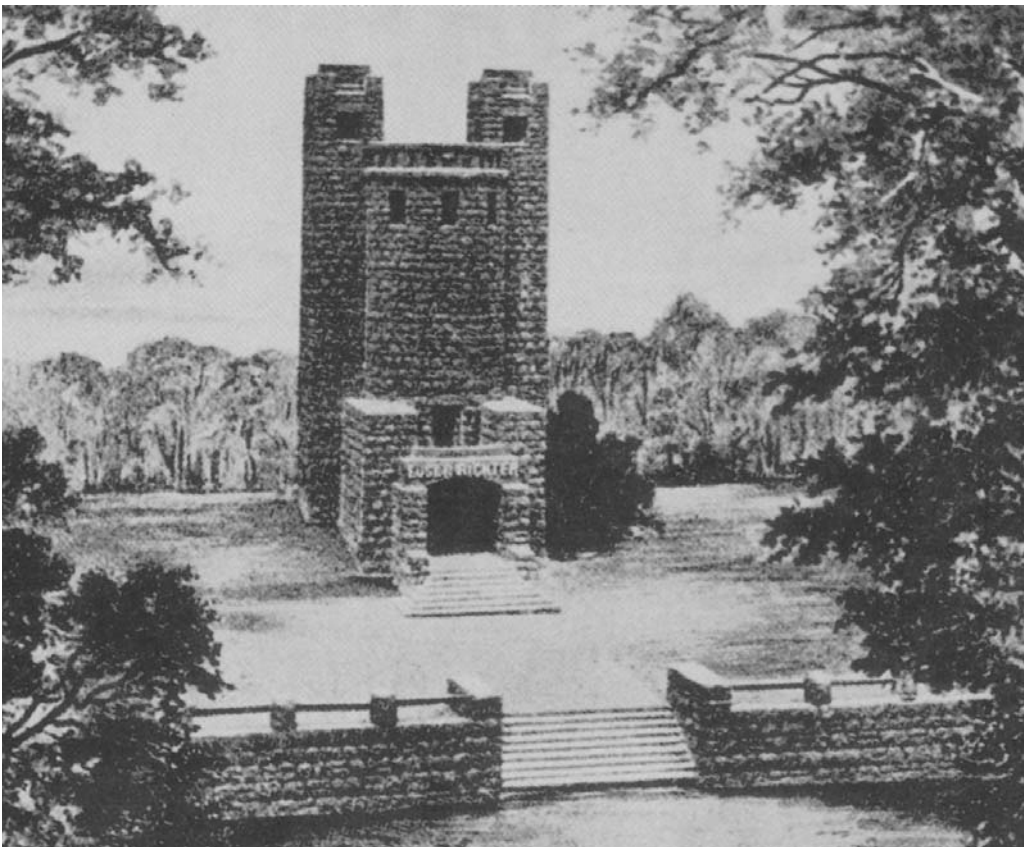
Wir erinnern uns des 100. Todestages von Eugen Richter. Er wurde am 30. 7. 1838 in Düsseldorf geboren, war als Nachfolger von Friedrich Harkort Abgeordneter des Wahlkreises **Hagen-Schwelm** im Deutschen Reichstag und starb am 10. März 1906 in Lichterfelde bei Berlin.

Heute erinnert uns an Eugen Richter in Hagen der nach ihm benannte und 1911 eingeweihte Eugen-Richter-Turm oberhalb von Wehringhausen (neben der Sternwarte) und eine Straße im selben Stadtteil.

Er war bis 1864 als Jurist im Staatsdienst, anschließend Publizist, gewählter Bürgermeister von Neuwied (aufgrund seiner

liberalen Haltung wurde er vom Regierungspräsidenten nie eingesetzt), Versicherungsangestellter, Parlamentsberichterstatler der „Elberfelder Zeitung“ in Berlin und Politiker im Reichstag des Norddeutschen Bundes (ab 1867), im preußischen Abgeordnetenhaus (ab 1869) und ab 1871 im Reichstag des Deutschen Reiches. Dort war er der einflussreichste liberale Abgeordnete und Führer der Deutschen Fortschrittspartei, seit 1884 der Deutsch-Freisinnigen, ab 1893 der Freisinnigen Volkspartei.

Unbeirrt, gradlinig, nur wenige Kompromisse zulassend und überzeugt von den Zielen des reinen Liberalismus nutzte er seine Möglich-



Turmzeichnung 1911 <sup>2)</sup>



**Eugen Richter, Mosaik "**

keiten aus der Opposition im politischen Alltag wie David gegen Goliath. Das folgende Zitat seiner am 9. 3. 1887 im Reichstag gehaltenen Rede kennzeichnet in etwa die „Wertschätzung“ seiner parlamentarischen Kollegen und ist gegenwärtig so aktuell wie damals. **„Die Mehrheit dieses Reichs-**

**tages ist ein Angstprodukt des Wählers!“**

Eugen Richter ging es um die liberale Sache, nicht um politischen Machthunger zu befriedigen oder Beifall heischend spätere „Wendepolitik“ mit politischen Gegnern vorzubereiten.

**Damals** – war Eugen Richter politischer Gegner vieler, u.a. der Nationalliberalen, der SPD, besonders der konservativen Regierung des Reichskanzlers Bismarck und dessen pflichterfüllender wilhelminischer Imperialismuspolitik (Flottenverstärkung und Kolonialbestrebungen). Er kritisierte berechtigt **und** Alternativen aufzeigend die Wirtschaft- und Sozialpolitik, Handelsbeschränkungen, Schutzzollvereinbarungen, Sozialgesetze, Zwangsversicherungen, Kulturkampf u.a..

**Damals** – *die ehemaligen Liberalen Möllemann †, Döring, u. a. hätten sich erinnern müssen*, ging es um die liberale Sache, nicht um die eigene, – vorwiegend um wirtschaftliche und sozialpolitische Aufgaben.

**Damals** – galten im Gegensatz zu heute noch Berufsethos, Verlässlichkeit und ein sicherer Standpunkt, der auch in der jahrelangen erbitterten Opposition (nicht nur während des Kulturkampfes) mit dem Reichskanzler Bismarck und der SPD durchgehalten und nie in Frage gestellt wurde.

**Damals** – erkannte Richter die möglichen Folgen des Kulturkampfes und begründete am 25. 11. 1871 in der historischen Rede im Reichstag seine Ablehnung der Gesetze **gegen** die katholische Kirche: *„Das kann mich nicht trösten, daß der reaktionäre Spieß, nachdem er bisher mehr gegen links gekehrt war, nun gegen das Zentrum gerichtet wird, dieselbe Hand, die ihn nach rechts gedreht hat, kann ihn auch wieder nach links drehen.“*

**Damals** – nicht nur um der Sache willen war Eugen Richter niemandem gefügig, war sicherlich anstrengend, war für viele ein unbequemer Widersacher und Gegner. Er war wie ein *„trotziger Turm, fest und unerschütterlich“*, so steht es auf dem Erinnerungsblatt zur Denkmaleinweihung 1911 des nach ihm benannten und von Bürgern erbauten Gedenkturmes, der rechtzeitig zum 100. Todestag erneut von Bürgern vollständig renoviert wurde.

**Heute** – wäre er als Abgeordneter vielleicht versucht, wie viele seiner Kollegen (fast

aller Parteien, notwendige Entscheidungen feige zu vertagen oder auszusitzen, von Wahlkampf zu Wahlkampf zu „hecheln“, sich als Populist den Ansprüchen auch der eigenen „Parteifreunde“ zu erwehren, den vielen Aufsichtsratspflichten und Einladungen der Wirtschaft nicht nur nachzukommen usw..

Mit der damaligen Einstellung zu seiner liberalen Politik hätte er heute keine Chance mehr. Aber er hätte es in der Opposition leichter als damals, *denn auch im gegenwärtigen deutschen Bundestag ist die Mehrheit ein Angstprodukt des Wählers . . .* Wenn heute der Eugen-Richter-Turm als einziger der vier Hagener Türme (neben dem Bismarckturm auf dem Goldberg, dem Kaiser-Friedrich-Turm auf der Hesterthardt und dem Freiherr-vom-Stein-Turm auf dem Kaisberg) häufig abends von seiner Bergkuppe auf die unter ihm liegende Stadt Hagen hell erleuchtet gegen den Horizont zu sehen ist – so wird dies nach über 100 Jahren sicherlich nicht nur mit der liberalen Nachsicht oder dem Vergessen zu erklären sein.

*Vielleicht soll durch das abendliche Anstrahlen des Turmes sein Namensgeber als „strahlendes“ Beispiel für einen mutigen / aufrechten / zuverlässigen liberalen Politiker den Hagener Bürgern gezeigt werden?*

Jedenfalls überragt „sein“ Turm auf der Wehringhauser Bergkuppe den seines einstigen Widersachers Bismarck auf dem in Sichtweite liegendem Goldberg um einige Meter . . .

#### 1) **Eugen Richter, Mosaik**

Titelbild des Ausstellungskataloges zum 60. Todestag des bedeutenden Parlamentariers am 10. 3. 1966. Durchmesser innen 52 cm. Radfelgenähnliche Metalleinfassung. Gespendet vom Schlossermeister Julius Stahl, Berlin. Das Mosaik hatte seinen ursprünglichen Standort im Eugen-Richter-Turm. Heute befindet es sich im Karl-Ernst-Osthaus-Museum.

#### 2) **Turnzeichnung aus der Festschrift von 1911**

Ein Bild der Erinnerung an den 22. Oktober 1911. Herausgegeben vom Denkmalkomitee Schwelm (Schwelm Tageblatt) 1911, 55. S. Aufgeschlagen S. 12/13 (Grundsteinlegung 9. 6. 1911, Einweihung 22. Oktober 1911, Vorsitzender des Denkmalkomitees Max Loesenbeck (Fortschrittspartei Hagen), Leihgeber Oberstudienrat Hans Schulz, durch gütige Stiftung nunmehr Eigentum des Stadtarchivs Hagen.

#### **Quellen zu den Bildern:**

u. a. Ausstellungskatalog 6 des Stadtarchivs Hagen – Zum 60. Todestag des bedeutenden Parlamentariers Eugen Richter und der Wahlkreis Hagen-Schwelm, Archiv W. Hense.